

gem Dienst im Auslande, endlich in der Heimath Brod, Ehrenstellen und ein Weib fand, um sie bei meiner Geburt wieder zu verlieren; daß ich die Rechte studirt, den Orden bei der Landwehr, die Narbe auf der Stirn sonstwo erhalten hatte, und jetzt als Repetent und Advocat flott lebe, der alten Burschikosität noch gerne fröhnend, der Künste Verehrer, der Schönheit Anbeter. Alles wußten sie — nur meinen Namen nicht. Warum ich ihn nicht genannt habe, weiß ich bis jetzt nicht.

Das Wort Advocat hatte die Alte plötzlich ernster gestimmt, und ganz unvermuthet kam der eigliche Vorschlag, — ob ich nicht mein Pferd zurücklassen, im Wagen mit ihr reisen und ihr in einigen Geschäften beistehen wolle?

Hatte mich das Neue der Sache schon gereizt, so lockten mich noch mehr die wunderlieblichen Augen der Verschleierten. Mein Kappe ging mit einem Empfehlungsschreiben auf die Universität zurück, und wir beschloßen, des schönen Tages wegen, in Weinheim zu bleiben und Wampoldt's elisäisches Birkenau zu besuchen.

Wir wanderten den Weg dahin am Mühlenreichen Bächlein entlang. Nach manchen stummen Betrachtungen der Aus- und Ansichten begann endlich die Alte: Sie haben die Güte, meine Geschäfte besorgen zu wollen, ich muß Sie daher mit allem bekannt machen, was Ihnen Licht und Stoff bieten kann. Weit in die Jahre der Jugend muß ich zurückkehren, weit durch Länder, über Berge und Ströme und Meere müssen wir wandern, dorthin, wo die Citronen blühen, nach dem Lande des Gefanges, nach dem wonnigen Italien.

4.

Die schöne Müllerin.

Als die jüngere Tochter eines der reichsten Ritter in Sardinien lebte ich die ersten Jahre der Kindheit in dem romantischen Thale di Rossa ein arkadisches Leben, nicht anders, als wie alle Kinder auf dem Lande in meiner Heimath. Aus seinem stillen Frieden, von seinen Büchern hinweg, mußte plötzlich mein guter Vater in die große Welt, in das Getümmel eines glänzenden Hofes. Der König hatte ihn zu seinem Bothschafter in Rom ernannt. Alle Gründe des Verstandes konnten seine Vaterliebe nicht überwinden; wir alle mußten mit ihm zu Schiffe gehen, und kamen sämtlich wohlbehalten in der ehrwürdigen Hauptstadt der Welt an. Dort eignete sich

meine weiche Zunge die Süßigkeit der bocca Romana an, wie sie sich auszudrücken beliebten; dort lernte ich zeichnen, sticken, und vor allem Musik, wozu die Natur mit einer herrlichen Stimme mich begabt hatte. Ist es der Mühe werth ein solches Kinderleben zu beschreiben? Von 6 zu 12 Jahren, wie schnell verfließen die Zeiten! Wie wenig beachten wir sie, und doch erzeugt und nährt sich in ihnen der Keim unseres ganzen Lebens, unseres Geistes und Charakters. Vorherrschend über alle Leidenschaften und Wünsche, äußerte sich meine Lust zur Musik. Ein Donnerschlag war mir die Nachricht, daß ich Rom, meinen Lehrer, meine kleinen Akademicien, mein Liebhabertheater, — alle — alle meine Freuden verlassen, und mit dem Vater nach Turin reisen sollte! Keine so bitteren Thränen sah mein nicht freudenreiches Leben, kein Unglück beugte je mich so tief, als der Abschied von meinen Sängern und Sängerinnen! Der Paradieses-Anblick des schönsten aller Länder, Fiorenza's Glanz, der Lombarden wonnige Gesilde, der hehre Anblick der Alpen, nichts — nichts machte einen angenehmen Eindruck auf mich. Gestaltlos blieb für mich die Außenwelt, das Treiben und Sehnen in meinem Innern schuf sich eine eigne, eine himmlische aus Cherubim und Seraphim, welche des Schöpfers Lob in ihren Hymnen sangen, davon mein Innerstes erklang und jauchzend mein Herz beistimmte.

Bald gewann das Leben wieder neue Reize für mich, bald sollte ich der höchsten Erdenfreude mein glühendes Herz eröffnen. Auch mein Vater liebte die Kunst, und benutzte sein reiches Einkommen, um einen schönen Kreis von Künstlern und Kunstfreunden täglich in seinem Hause zu versammeln, und an den Blüthen unseres musikalischen und dichterreichen Landes sich zu erheitern.

Vor allen Jüngern der Kunst zeichnete sich ein deutscher Ritter aus, welcher in der Garde des Königs diente, durch herrliche Tenorstimme, Seele im Gesang, Schönheit des Körpers und Bildung im Umgange, und soll ich es läugnen, vor allem durch ein zartes Bemühen mir gefällig zu seyn. — Am liebsten sang ich mit ihm, am liebsten ließ ich von ihm meine Löne begleiten, am liebsten waren mir seine Declamationen aus Tasso's Jerusalem. Er war mein Tankred geworden, ohne daß ich selbst es noch ahnete; Chlorinda ich.

Von meinen Bitten bestürmt, hatte endlich der Vater in seinem Palaste ein kleines Theater errichtet und manche von den heiter tändelnden Operetten der besten Meister aufführen lassen. Sein Geburtstag